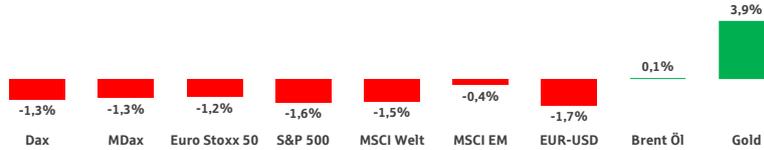




## VORWOCHE



|                                  | 12.04. 2024 | 12.04. 2024    | 12.04. 2024          | 12.04. 2024  |
|----------------------------------|-------------|----------------|----------------------|--------------|
| <b>Aktien Deutschland/Europa</b> |             | <b>Zinsen</b>  |                      |              |
| Dax                              | 17.930      | 7,0%           | 10-jährige DE        | 2,34 % 34 Bp |
| MDax                             | 26.577      | -2,1%          | 10-jährige USA       | 4,52 % 65 Bp |
| Euro Stoxx 50                    | 4.955       | 9,6%           | 10-jährige Japan     | 0,84 % 21 Bp |
| <b>Aktien International</b>      |             | <b>Devisen</b> |                      |              |
| S&P 500                          | 5.123       | 7,4%           | EUR-USD              | 1,0652 -3,6% |
| Dow Jones Ind.                   | 37.983      | 0,8%           | Dollar-Index         | 106,04 4,6%  |
| Nasdaq Composite                 | 16.175      | 7,8%           | <b>Rohstoffe</b>     |              |
| Topix                            | 2.760       | 16,6%          | Brent Öl (\$/Barrel) | 91,6 17,9%   |
| MSCI Welt                        | 2.643       | 7,3%           | Gold (\$/Feinunze)   | 2.413 16,8%  |
| MSCI Schwellenländer             | 64.339      | 4,5%           | Kupfer (\$/Tonne)    | 9.333 10,3%  |

## TERMINE

### DIENSTAG

BIP (China, Q1), Industrieproduktion, Einzelhandelsumsätze (jew. China, Mrz.)

### DONNERSTAG

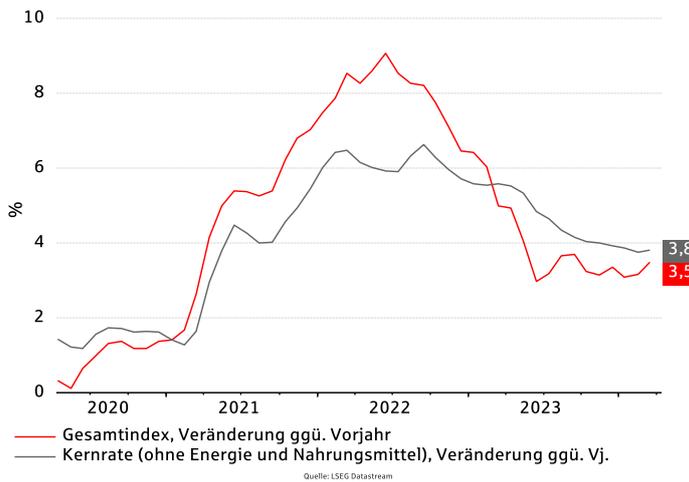
Rede FOMC-Vize Williams

### FREITAG

Erzeugerpreise (DE, Mrz.)

## CHART DER WOCHE

### USA: Verbraucherpreise



Die US-Inflationszahlen erwischten die Anleger auf dem falschen Fuß. Im März stiegen die Preise dynamischer als erwartet – in der Gesamt- sowie in der Kernrate um jeweils 0,4 Prozent ggü. dem Vormonat. Darüber hinaus präsentiert sich die US-Wirtschaft, angeführt vom Arbeitsmarkt, weiterhin beeindruckend robust. Das macht den Beginn des Leitzins-senkungszyklus der Fed im Juni zunehmend unrealistischer. Die EZB steht diesem jedoch aufgeschlossener gegenüber (mehr dazu im Zinsteil).

## KURZ UND KNAPP

### KONJUNKTUR

Seite 2

Die deutsche Produktion zieht spürbar an – ist das der Beginn einer Trendwende? Auch die rezessive Periode des Euroraums scheint zu Ende gehen – Investoren haben wieder mehr Vertrauen.

### AKTIEN

Seite 3

Der Rekordlauf an den Aktienmärkten pausiert nunmehr seit gut zwei Wochen. Die Reaktion auf die US-Inflationsdaten ließ den Dax kurzzeitig unter 18.000 Punkte fallen. Das übergeordnete Bild bleibt intakt, die Korrektur von Hochstimmung und Positionierung ist indes noch nicht abgeschlossen.

### ZINSEN & DEVISEN

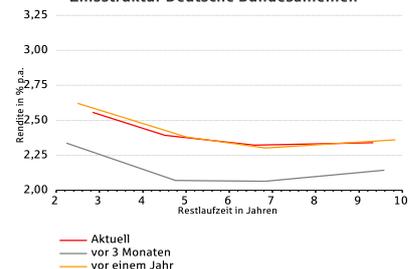
Seite 4

Eine robuste Wirtschaft und eine höher als erwartet ausgefallene Teuerung sorgten zuletzt für anziehende Inflationserwartungen in den USA. In diesem Zuge zogen auch die Treasury-Renditen deutlich an. Die Ausweitung der Zinsdifferenz belastete den Euro.

### Aktienmärkte



### Zinsstruktur Deutsche Bundesanleihen

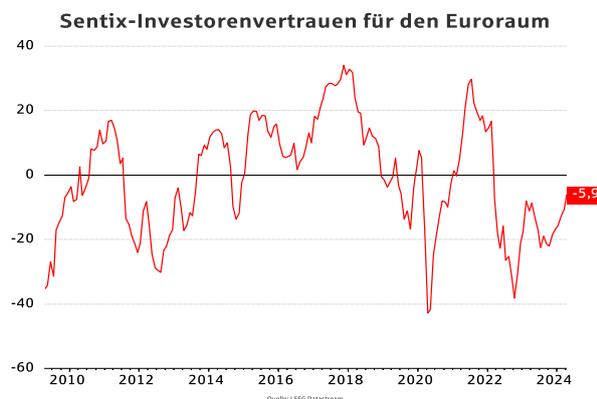


## KONJUNKTUR

In der vergangenen Woche war der Konjunkturkalender etwas weniger prall gefüllt. Über Ereignislosigkeit konnten sich die Marktteilnehmer jedoch nicht beschweren.

Positiv überraschen konnte die **deutsche Industrie**, denn der größte Produktionsanstieg seit mehr als einem Jahr deutet nun auf ein Ende der wirtschaftlichen Flaute in Deutschland hin. Im Februar stellten Industrie, Bau und Energieversorger zusammen 2,1 Prozent mehr her als im Vormonat. Dies lag deutlich über dem zuvor prognostizierten Plus von 0,3 Prozent. Selbst von stark gestiegenen Kosten gebeutelte, energieintensive Branchen wie die Chemieindustrie fuhren ihre Erzeugung kräftig nach oben. Mit einem erneuten Anstieg der Produktion (+1,3 Prozent zuvor im Januar) kann Europas größte Volkswirtschaft womöglich die lange sicher geglaubte Winterrezession doch noch vermeiden, sagten Experten. Einen kräftigen Aufschwung erwarten sie allerdings nicht.

Im **Euroraum** bewerteten derweil Börsianer das Konjunkturbild neu und waren dabei so optimistisch wie seit dem Beginn des russischen Überfalls auf die Ukraine vor über zwei Jahren nicht mehr. Das **Sentix-Barometer** kletterte im April bereits den sechsten Monat in Folge, und zwar um 4,6 Zähler auf minus 5,9 Punkte. Experten hatten lediglich einen Anstieg auf minus 8,5 Punkte erwartet.



Zwar dürfte die rezessive Periode des Euroraums zu Ende gehen, doch läuft die konjunkturelle Erholungsphase vergleichsweise schwach.

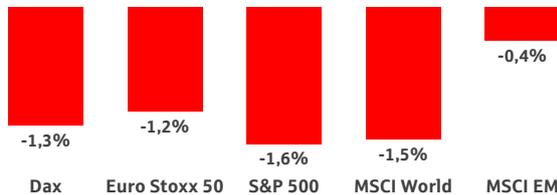
Werfen wir einen Blick auf die Vereinigten Staaten. Dort bewegten, wie bereits im Chart der Woche auf Seite 1 knapp erläutert, die Inflationsdaten für März das Marktgeschehen. Die **US-Verbraucherpreise** stiegen im März zum Vorjahresmonat um 3,5 Prozent nach 3,2 Prozent im Februar. Erwartet wurde lediglich ein Anstieg auf 3,4 Prozent. Von Februar auf März zogen die Preise um 0,4 Prozent an. Hier hatten Experten einen Zuwachs von 0,3 Prozent erwartet. Die Kernrate, bei der die schwankungsanfälligen Kosten für Energie und Lebensmittel außen vor bleiben, verharrte im März auf dem Vormonatswert von 3,8 Prozent. Experten hatten mit einem Rückgang auf 3,7 Prozent gerechnet. Auch hier betrug die Monatsveränderung +0,4 Prozent, nach vorab vom Konsens erwarteten +0,3 Prozent. Die Inflation im Dienstleistungssektor, insbesondere die Kosten für das Wohnen, verhinderte einmal mehr eine Fortsetzung des Desinflationsprozesses in den Vereinigten Staaten. „Dies dürfte den Währungshütern in Washington überhaupt nicht schmecken“, kommentierte ein Volkswirt (dazu mehr im Zinsteil).

Unterdessen steigen die **Preise in China** nur noch minimal. Waren und Dienstleistungen verteuerten sich im März nur noch um 0,1 Prozent im Vergleich zum Vorjahresmonat. Im Februar waren die Preise erstmals seit einem halben Jahr gestiegen, und zwar um 0,7 Prozent. Ökonomen hatten diesmal mit einer Inflationsrate von 0,4 Prozent gerechnet. Unter anderem ist dies auf die Lebensmittelpreise zurückzuführen, die während des chinesischen Neujahrsfestes im Februar stark anstiegen und anschließend wieder zurück gingen. „Generell schlägt aber das Problem der Überkapazitäten auf die Preise durch“, kommentierte ein Analyst. So fielen die Erzeugerpreise im März erneut: Sie gaben um durchschnittlich 2,8 Prozent im Vergleich zum Vorjahresmonat nach und sind damit bereits seit anderthalb Jahren rückläufig.

In der vor uns liegenden Woche gibt es weitere wichtige Daten aus dem Reich der Mitte: Das BIP des zweiten Quartals sowie die Industrieproduktion und die Einzelhandelsumsätze aus März werden bekannt gegeben. Außerdem veröffentlicht der IWF den World Economic Outlook und in den USA wird die Rede von FOMC-Vize Williams beäugt.

**AKTIEN**

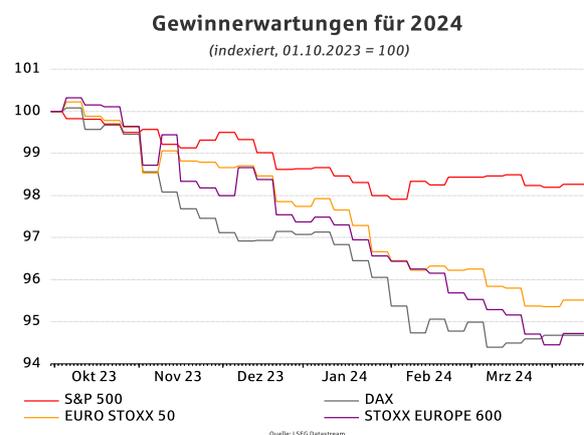
**Veränderung zur Vorwoche**  
(zu Schlusskursen von Freitag)



Im Vorfeld der zurückliegenden Handelswoche galten die jüngsten Daten zur Verbraucherpreisentwicklung als zentrales Ereignis und sie wurden ihren Erwartungen gerecht. Der überraschend starke Anstieg der Preise hat die Zinssenkungserwartungen und Rentenmärkte ordentlich durcheinandergewirbelt (mehr dazu auf den Folgeseiten) und auch an den Aktienmärkten Eindruck hinterlassen. Zumindest temporär. Die Wall Street gab am Mittwoch deutlich nach und mit etwas Zeitverzug dann auch die Börsen hierzulande. Am Donnerstag sank der Dax unter die Marke von 17.900 Punkten – immerhin rund 600 Punkte unter sein bisheriges Hoch bei rund 18.500 Zählern. Danach ging es recht volatil weiter. Am Donnerstag erholten sich die Kurse an der Wall Street und insbesondere an der Nasdaq kräftig, bevor es am Freitag wieder stark in die andere Richtung ging. Die US-Großbanken, welche traditionell den Anfang der Berichtssaison machten, sorgten insbesondere mit vorsichtigen Ausblicken für lange Gesichter. Per saldo verloren die Börsen dies- wie jenseits des Atlantiks etwas mehr als ein Prozent.

Ein Blick auf die sektorale Entwicklung zeigt die Branchen Grundstoffe und Energie mit einem gewissen Abstand an der Spitze. Das Resultat knüpft damit an die Grafik der Woche der Börse kompakt vom 08.04. an, welche die starke Entwicklung der Rohstoffpreise (Gold, Öl und Industriemetalle) thematisierte. Angebotsrestriktionen und geopolitische Spannungen sind wesentliche Preisdeterminanten, doch wirkten sich zuletzt auch zunehmend optimistischere Nachfrageerwartungen auf die Notierungen aus, welche ihren Ursprung in zuversichtlicheren Konjunkturerwartungen haben. Hier schließt sich der Kreis zum Aktienmarkt. In den letzten Monaten wurden die Zinssenkungserwartungen sichtlich nach unten korrigiert, mit ei-

nem neuerlichen Schub durch die jüngsten Preisdaten, doch die Börsen haben während dieser Zeit beachtliche Nehmerqualitäten bewiesen, weil sich auf der anderen Seite der wirtschaftliche Ausblick aufgehellt hat. Davon sollten auch die Gewinnperspektiven der Unternehmen profitieren. Mit Blick auf die Prognosen der Marktbeobachter sind hier erste vorsichtige Signale zu vernehmen. Nachdem die Gewinnerwartungen auf Sicht der letzten Monate nach unten revidiert wurden, hat sich zuletzt eine Bodenbildung herauskristallisiert. Am frühesten in den USA, diesseits des Atlantiks sind die Signale gerade so eben sichtbar.



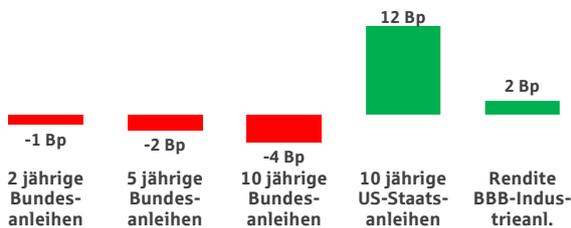
**Die Gewinnprognosen für 2024 haben sich zuletzt stabilisiert. Eine Fortsetzung der Bodenbildung dürfte stark vom Verlauf der Berichtssaison abhängen.**

Die Fortsetzung dieser Bewegung dürfte wesentlich vom Verlauf der nun beginnenden Berichtssaison geprägt sein. In den jüngeren Quartalen haben sich die Unternehmen recht robust gezeigt und wie zuvor skizziert haben sich die Bedingungen zuletzt leicht verbessert. Zusammenfassend ist unser großes Bild stimmig. Zurückgedrosselte Zinssenkungserwartungen werden kompensiert von der Aussicht auf moderat zunehmende Konjunkturdynamik. Dies sollte sich positiv auf die Gewinnverfassung der Unternehmen auswirken. Ferner findet man in vielen Regionen und Segmenten angemessene bis moderate Bewertungen vor. Wiewohl der Rekordlauf jetzt nunmehr zwei Wochen pausiert, wirkt er immer noch nach. Positionierung und Anlegerstimmung bleiben auf erhöhten Niveaus. Fortwährende Diskussionen über Zeitpunkt und Umfang von Zinssenkungen und

gelegentliche Enttäuschungen im Rahmen der Berichtssaison dürften die Schwankungsintensität hoch halten. Weitere Kursrücksetzer sind nicht auszuschließen und im Sinne eines Abbaus der Hochstimmung wünschenswert. Den generellen Trend sehen wir davon nicht berührt. Wir bleiben daher auf mittlere Sicht moderat zuversichtlich.

## ZINSEN & DEVISEN

### Veränderung zur Vorwoche (zu Schlusskursen von Freitag)

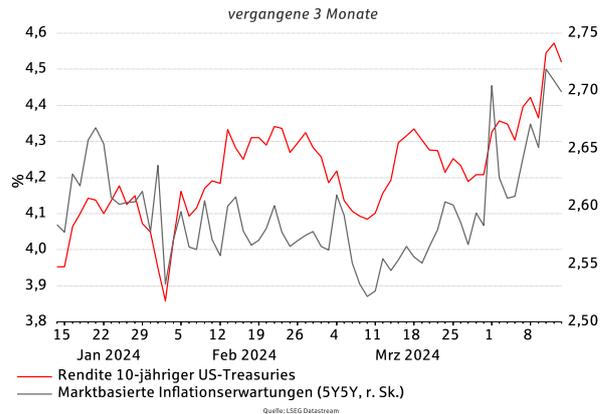


Nachdem bereits die US-Arbeitsmarktdaten zum Ende der Vorwoche stärker als erwartet ausgefallen waren, fiel in der zurückliegenden Börsenwoche der US-Verbraucherpreisindex höher aus, als im Vorfeld von Ökonomen vermutet worden war. Dies führte dazu, dass sich der jüngste Verkaufsdruck bei US-Staatsanleihen verstärkte, denn sowohl eine robuste Wirtschaft als auch eine hartnäckig zu hohe Teuerung reduzieren den Spielraum der **Fed** für Zinssenkungen. Nicht nur die US-Inflationserwartungen, sondern auch die Treasury-Renditen bewegten sich zuletzt gemeinsam aufwärts (siehe nebenstehende Grafik).

An die beschriebene Gemengelage haben sich zuletzt auch die Markterwartungen hinsichtlich des zukünftigen Leitzinspfads angepasst. Inzwischen wird die Wahrscheinlichkeit für eine Zinssenkung der Fed auf der Juni-Sitzung lediglich noch bei 20 Prozent gesehen. Bis zum Jahresende rechnet man mehrheitlich nur noch mit zwei kleinen Zinssenkungen der US-Währungshüter um jeweils 25 Basispunkte.

Anders gestaltet sich die Konstellation im Euroraum. In der letzten Woche beließ die **EZB** die Leitzinsen erwartungsgemäß unverändert, stellte aber die Weichen für eine erste Zinssenkung im Juni.

### USA: Inflationserwartungen und Anleiherenditen

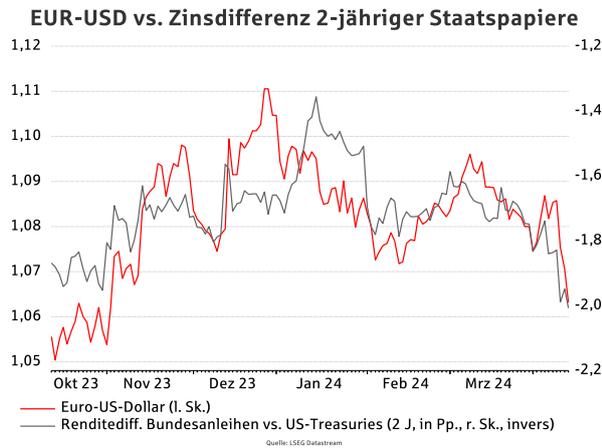


**Eine robuste Wirtschaft und eine höher als erwartet ausgefallene Teuerung sorgten zuletzt für anziehende Inflationserwartungen in den USA. In diesem Zuge zogen auch die Treasury-Renditen deutlich an.**

Im Fokus stand der neu in das schriftliche Statement der Notenbank aufgenommene „Easing bias“, wonach die Geldpolitik gelockert werden kann, wenn sich der Disinflationstrend fortsetzt. Darüber hinaus waren gegenüber der März-Sitzung weitere bemerkenswerte Veränderungen auszumachen. So fiel die Beschreibung der jüngsten Inflationentwicklung etwas günstiger aus: Die immer noch hohe Inflationsrate bei Dienstleistungen wurde in den Hintergrund gerückt und mit dem Verweis relativiert, die EZB werde mit Zinssenkungen nicht warten, bis in allen Bereichen das 2 Prozent-Ziel klar in Sichtweite sei. Zudem wurde der Verweis aus dem Pressestatement gestrichen, wonach die Zinsen lange genug auf hohem Niveau bleiben müssten, um die Inflation unter Kontrolle zu bringen. Man darf dies wohl als Hinweise darauf werten, dass eine erste Zinssenkung nun in greifbare Nähe rückt. Am Markt rechnet man mit hoher Wahrscheinlichkeit damit, dass die europäischen Währungshüter bei ihrem nächsten Zinsentscheid am 06. Juni die Leitzinsen um 25 Basispunkte senken werden.

Wenig überraschend zeigte sich auch der **Devisenmarkt** nicht unberührt von der wachsenden Diskrepanz zwischen dem Geschehen im Euroraum und den USA: Fed und EZB sehen sich mit unterschiedlichen Inflations- und Konjunkturaussichten konfrontiert. In der Folge verschieben sich nicht nur die Leitzinserwartungen, sondern auch

die Zinsdifferenzen bei Staatsanleihen weiten sich aus, was wiederum die europäische Gemeinschaftswährung unter Druck setzt. Nachfolge Grafik veranschaulicht dies am Beispiel der Zinsdifferenz 2-jähriger Staatspapiere. Noch im Januar hatte diese bei weniger als 140 Basispunkten gelegen, in der letzten Woche erreichte sie zeitweise mehr als 200 Basispunkte. Der Euro fiel zum Wochenabschluss deutlich unter 1,07 Dollar und damit auf den tiefsten Stand seit November letzten Jahres.



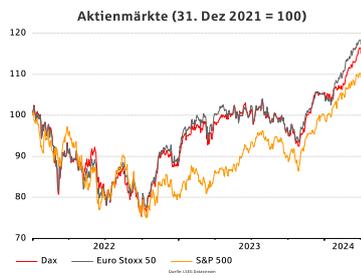
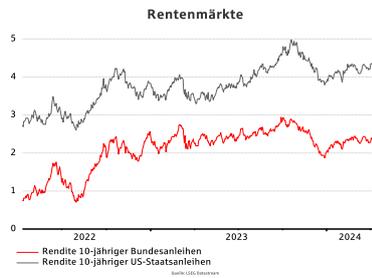
**Die Ausweitung der Zinsdifferenz zugunsten von US-Treasuries setzt aktuell die europäische Gemeinschaftswährung unter Druck.**

**Kalender vom 15. April bis 19. April 2024**

| Indikator   | Periode | Prognose         |       | Letzter Wert     |       | Ausgewählte Unternehmen  |
|---|---------|------------------|-------|------------------|-------|--|
|   |         | M/M bzw. Q/Q     | J/J   | M/M bzw. Q/Q     | J/J   |  |
| <b>Montag, 15.04.2024</b>                             |         |                  |       |                  |       |  |
| EU Industrieproduktion                                | Feb.    | 1,0 %            |       | -3,2 %           |       | Goldman Sachs (Q1)   |
| US Einzelhandelsumsätze                               | Mrz.    | 0,4 %            |       | 0,6 %            |       |  |
| <b>Dienstag, 16.04.2024</b>                           |         |                  |       |                  |       |  |
| DE ZEW Index  | Apr.    | 33,0 Indexpunkte |       | 31,7 Indexpunkte |       | BoA, Beiersdorf, BNY Mellon,   |
| US Neubaubeginne                                      | Mrz.    | 1.480.000        |       | 1.521.000        |       | Ericsson, J&J, Morgan Stanley (jew. Q1),   |
| US Baugenehmigungen                                   | Mrz.    | 1.520.000        |       | 1.524.000        |       | Q1), LVMH (Umsatz Q1), Stellantis (HV)   |
| US Industrieproduktion                                | Mrz.    | 0,4 %            |       | 0,1 %            |       |  |
| CN BIP  | Q1      |                  |       |                  |       |  |
| CN Industrieproduktion                                | Mrz.    |                  | 6,0 % |                  | 6,8 % |  |
| CN Einzelhandelsumsätze                               | Mrz.    |                  | 5,0 % |                  | 7,4 % |  |
| IWF veröffentlicht World Economic Outlook             |         |                  |       |                  |       |  |
| <b>Mittwoch, 17.04.2024</b>                           |         |                  |       |                  |       |  |
| US Fed veröffentlicht Beige Book                      |         |                  |       |                  |       | Abbott Labs, US Bancorp, United Airlines, Volvo AB (jew. Q1), Just Eat, Rio Tinto (Jew. Umsatz Q1), Covestro, Ferrari, Spotify (jew. HV)                       |
| EU-Gipfel der Staats- und Regierungschefs (informell) |         |                  |       |                  |       |  |
| <b>Donnerstag, 18.04.2024</b>                         |         |                  |       |                  |       |  |
| US Philadelphia Fed Index                             | Apr.    | 0,0 Indexpunkte  |       | 3,2 Indexpunkte  |       | ABB, Blackstone, Netflix, Nokia, Nordea, Sartorius (jew. Q1), Danone, Deliveroo, L'Oréal (jew. Umsatz Q1), Beiersdorf, LVMH, Nestlé, Siemens Health. (jew. HV) |
| US Rede FOMC-Vize Williams                            |         |                  |       |                  |       |  |
| US Verkäufe bestehender Häuser (in Mio.)              | Mrz.    |                  |       |                  |       |  |
| <b>Freitag, 19.04.2024</b>                            |         |                  |       |                  |       |  |
| DE Erzeugerpreise                                     | Mrz.    |                  | 2,8 % |                  | 2,8 % | Amex (Q1), P&G (Q3)  |
| JP Nationaler Verbraucherpreisindex                   | Mrz.    |                  |       | -0,4 %           |       |  |

M/M = Veränderung gegenüber Vormonat; Q/Q = Veränderung gegenüber Vorquartal; J/J = Veränderung gegenüber Vorjahr; s. b. = saisonbereinigt; n. s. b. = nicht saisonbereinigt; p = vorläufig, f = endgültiger Wert, r = revidierter Wert, annual. = annualisiert; VG = Verarbeitendes Gewerbe; s = Schnellschätzung, ISM = Institute of Supply Management; MFI = Monetäre Finanzinstitute; EU = Euro-Raum; US = Vereinigte Staaten; DE = Deutschland; CN = China; PK = Pressekonferenz; HV = Hauptversammlung  
Umfrageergebnisse: Bloomberg, Refinitiv (kursiv) oder **DekaBank (fett)**

**Weitere Daten und Kursverläufe**



**Wochenbilanz DAX, Euro Stoxx 50 - Tops&Flops**

| Gewinner         | 1 Woche | 31.12.23 | 1 Jahr |
|------------------|---------|----------|--------|
| Zalando          | 7,7%    | 20,8%    | -27,8% |
| RWE              | 5,0%    | -21,3%   | -19,5% |
| TotalEnergies    | 3,4%    | 14,8%    | 24,1%  |
| Deutsche Börse   | 2,0%    | 1,8%     | 5,5%   |
| Infineon         | 1,8%    | -14,1%   | -9,1%  |
| DAX              | -1,4%   | 7,0%     | 14,2%  |
| Euro Stoxx 50    | -1,2%   | 9,6%     | 14,3%  |
| <b>Verlierer</b> |         |          |        |
| MTU Aero Eng.    | -6,6%   | 10,8%    | -4,5%  |
| BBVA             | -6,0%   | 25,8%    | 59,6%  |
| BASF             | -4,6%   | 5,9%     | 11,9%  |
| Adyen            | -4,4%   | 21,9%    | -1,6%  |
| Hannover Rück    | -3,8%   | 7,2%     | 29,2%  |



**Wochenbilanz Branchen - Stoxx Europe 600 Sektoren**

| Gewinner          | 1 Woche | 31.12.23 | 1 Jahr |
|-------------------|---------|----------|--------|
| Grundstoffe       | 4,4%    | 0,9%     | -0,3%  |
| Energie           | 3,9%    | 10,0%    | 11,3%  |
| Versorger         | 1,5%    | -6,4%    | -7,7%  |
| Gesundheit        | 1,1%    | 5,7%     | 5,4%   |
| Medien            | 0,5%    | 9,8%     | 22,0%  |
| Euro Stoxx        | -0,9%   | 7,4%     | 11,0%  |
| Stoxx Europe 600  | -0,3%   | 5,5%     | 9,3%   |
| <b>Verlierer</b>  |         |          |        |
| Reisen & Freizeit | -2,1%   | 4,5%     | 7,2%   |
| Versicherungen    | -2,0%   | 5,5%     | 10,7%  |
| Konsum zyklisch   | -1,9%   | 2,7%     | -1,7%  |
| Banken            | -1,9%   | 12,4%    | 27,2%  |
| Telekommunikation | -1,5%   | -1,9%    | -12,5% |

---

**Wichtiger Hinweis (Gewährleistungsausschluss)**

Alle hier veröffentlichten Angaben erfolgen unverbindlich und stellen weder eine Anlageberatung noch eine Aufforderung zum Kauf oder Verkauf irgendeines Wertpapiers dar. Die Angaben dienen ausschließlich zur Information, die Ihnen eine selbständige Anlageentscheidung erleichtern soll. Meinungsäußerungen oder Empfehlungen können für den einzelnen Investor nicht anleger- oder objektgerecht sein. Bitte sprechen Sie daher vor einer Auftragserteilung mit Ihrem Anlageberater, soweit nicht auf eine Beratung verzichtet wird (≠ direkt Brokerage). Weder diese Veröffentlichung noch ihr Inhalt bzw. eine Kopie dieser Veröffentlichung dürfen ohne die vorherige ausdrückliche Erlaubnis der Kreissparkasse Köln auf irgendeine Weise verändert oder an Dritte verteilt oder übermittelt werden. In einigen ausländischen Rechtsordnungen ist die Verbreitung dieser Information unter Umständen gesetzlichen Restriktionen unterworfen. Personen, in deren Besitz dieses Dokument/diese Information gelangt, sind verpflichtet, sich diesbezüglich zu informieren und solche Einschränkungen zu beachten.

---

**Quellen**

Die Informationen basieren auf Quellen, die wir für zuverlässig halten. Dennoch kann keine Gewähr für die Richtigkeit und Vollständigkeit des Inhalts übernommen werden. Wesentliche Quellen für diesen Bericht sind allgemein zugängliche Informationen aus der Wirtschaftspresse sowie Research-Studien anderer Investmenthäuser. Als Quelle für die Nachrichten, Grafiken, Kurse und Tabellen dienen – sofern nicht anders angegeben – die Datenbanken des Finanzdienstleisters Refinitiv Datastream. Frühere sowie prognostizierte Wertentwicklungen sind kein verlässlicher Indikator für die künftige Wertentwicklung.

---

**Aktualisierungsrhythmus**

Der Aktualisierungsrhythmus dieser Publikation ist i. d. R. wöchentlich. Änderungen zu den Informationen und Meinungsäußerungen bleiben jederzeit und ohne vorherige Ankündigung vorbehalten.

---

**Aufsichtsorgan**

Zuständige Aufsichtsbehörde ist die Bundesanstalt für Finanzdienstleistungsaufsicht (BaFin). In Übereinstimmung mit den gesetzlichen und aufsichtsrechtlichen Regelungen haben wir interne organisatorische und regulative Vorkehrungen getroffen, um Interessenkonflikte bei der Erstellung und Weitergabe von Finanzanalysen soweit wie möglich zu vermeiden und angemessen zu behandeln. Einen ausführlichen Hinweis hierauf können sie unter <https://www.ksk-koeln.de/wertpapiere> einsehen.